

Naturwissenschaftliche Rundschau.

Physik.

Zur Geschichte des Blitzableiters. Schon früher brachten wir auf pag. 50 dieses Jahrganges eine kurze Mittheilung über Prokop Divisch und seine Erfindung des Blitzableiters. Heute sind wir durch das freundliche Entgegenkommen der

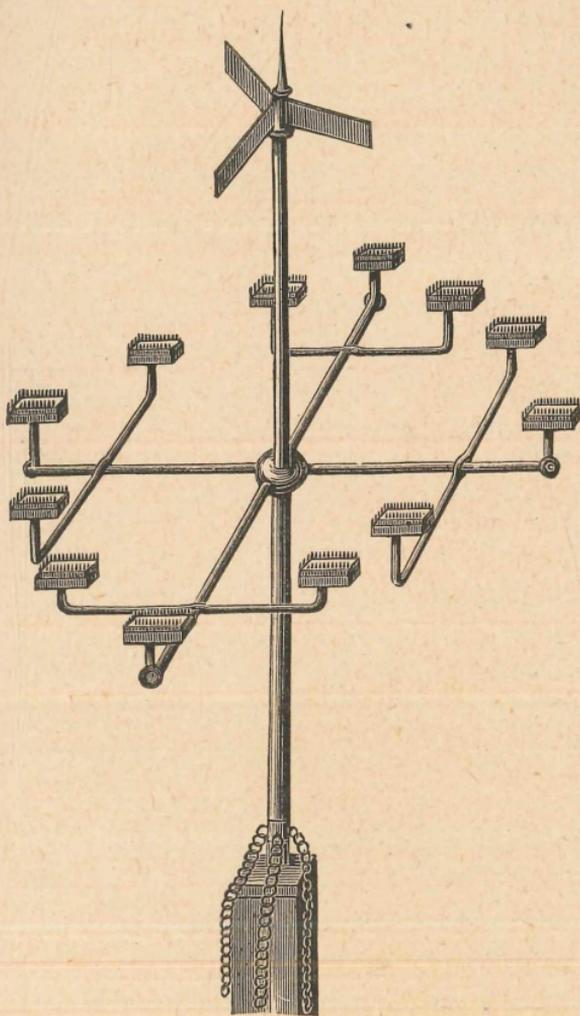


Verlags-Buchhandlung von A. Hartleben im Stande, unsern Lesern das Portrait des genannten Erfinders und eine sehr anschauliche Abbildung des von ihm construirten Blitzableiters vorzuführen. Beide

Holzschnitte finden sich in Dr. von Urbanitzky's Buche:*) „Blitz- u. Blitzschutz-

vorrichtungen“, dem wir noch folgende Daten über die Erfindung des Blitzableiters entnehmen. Schon 1708 sprach Dr. Wall den Gedanken aus: das Licht und Knistern (des electrischen Funkens) scheint einigermassen Blitz und Donner vorzustellen. Diese Vermuthung suchten Nollet 1743 und Winkler 1746 zu begründen und letzterer behauptete bereits: Der Blitz unterscheide sich vom electrischen Funken nicht dem Wesen nach, sondern nur in der Stärke. Auf Grund des gleichen Verhalten von electrischen Funken und des Blitzes sprach nun zuerst Franklin 1750 in einem an Collinson gerichteten Briefe die erste Idee zur Construction eines Blitzableiters aus. Ehe er jedoch zur practischen Durchführung seines Gedankens schritt, kamen ihm

*) Vergl. die Besprechung dieses Buches auf pag. 156.



zwei Franzosen Dali-
bard und Delor zu-
vor, die nach Frank-
lin's Angabe hohe,
oben zugespitzte Eisen-
stangen aufstellten, aus
denen sie auch bei
Gewittern Funken
zogen. Franklin selbst
führte sein bekanntes
Experiment mit dem
aufsteigenden Drachen
1752 aus. In Deutsch-
land empfahl unab-
hängig von ihm der
bereits genannte
Winkler in einer
kleinen Abhandlung:
»Progammma de aver-
tendi fulminis artificio«
1753 die Aufstellung
von Blitzableitern, wo-
durch Poggendorf
in seiner »Geschichte
der Physik« zu der

falschen Ansicht kam, dass Divisch durch Winkler ange-
regt 1754 den ersten Blitzableiter wirklich aufstellte. Dagegen
hat nun Dr. J. Fries in einer Abhandlung im Programm der
Oberrealschule zu Olmütz 1883/84 nachgewiesen, dass Divisch
den Blitzableiter unabhängig von Winkler und Franklin schon
vor dem Februar 1753 erdnen und im folgenden Jahre aufgestellt
hat. Prokop Divisch ward 1696 zu Senftenberg in Böhmen geboren,
wurde 1726 zum Priester geweiht und 1733 zum Doctor promovirt.
Er lebte als Pfarrer zu Prenditz bei Znaim, wo er seine Musse-
stunden mit physikalischen Studien ausfüllte. Hier war es
auch, wo er am 15. Juni 1754 seine »meteorologische Maschine«,
wie er sie nannte, aufstellte. Noch am selben Tage und später
hatte er Gelegenheit, die Wirkung derselben zu erproben, bald
aber fiel sie der Dummheit zum Opfer. 1766 rissen die auf-
gehetzten Bauern den Blitzableiter nieder, und da sowohl die
Kirchen-Prälaten, als auch die Wiener Mathematiker sich gegen

die Wiederaufrichtung desselben aussprachen, so unterblieb dieselbe und Divisch's Name und Erfindung fielen bald der Vergessenheit anheim. Er starb im Jahre 1765. Franklin hatte, wie allbekannt, mehr Erfolg. Derselbe scheint im Jahre 1760, also 6 Jahre nach Divisch, den ersten Blitzableiter in Philadelphia auf dem Hause des Kaufmann West aufgerichtet zu haben.

Huth.

Chemie und Technologie.

Ist in Deutschland eine Production von Kautschuk möglich, gestützt auf den Anbau einheimischer Culturpflanzen? Diese Frage sucht G. Kassner in einer bei Kern in Breslau erschienenen Brochure (Preis 1,50 M.) bejahend zu beantworten. Er weist zunächst darauf hin, dass es schon längst bekannt ist, dass eine ganze Reihe unserer heimischen Pflanzen Kautschuk enthalten, dass aber deren Ausnutzung zur Kautschukfabrikation nur dann lohnend ist, wenn die Pflanzen gleichfalls zu anderen Zwecken verwendbar sind. Eine solche Verwendbarkeit lässt sich aber, wie Verf. ausführlich nachweist, bei der Gänsedistel (*Sonchus oleraceus*) erzielen, denn ausser dem Kautschuk liefert dieselbe noch verwerthbare Farbstoffe, sowie Pflanzenwolle, die als Material zur Papierbereitung gebraucht werden kann, vor allem aber Futterstoffe in der Form von Pressheu oder Futtermehl. Ob nun allerdings die Erträge eine Verarbeitung lohnen, wagt Verf. nicht zu entscheiden, dies kommt auf genaue Experimente an. Dagegen weist er darauf hin, dass die Erträge in ähnlicher Weise wie bei der Cichorie oder Zuckerrübe durch zweckmässige Zuchtwahl sich wahrscheinlich steigern liessen. Auch auf die Kultur der Gänsedistel geht Verf. ein; obwohl mit derselben natürlich noch nicht Versuche gemacht sind, kann er doch aus dem Studium ihrer Verbreitung darauf Schlüsse machen. In Bezug auf das Klima scheint sie durchaus nicht wählerisch zu sein, ebenso stellt sie an den Boden nicht zu grosse Ansprüche, nur scheint sie einen hohen Kaligehalt desselben zu lieben, wie namentlich auch eine Aschen-Analyse der Pflanze zeigt, auch scheint ein sehr gelockerter Boden ihrer Entwicklung dienlich zu sein, während andererseits ihr tiefdringendes Wurzelsystem ihr eine Heranholung der erforderlichen Mineralstoffe auch aus weiterer Entfernung (in ähnlicher Weise wie bei den Leguminosen) ermöglicht.

Allen Landwirthen und Industriellen sei im Uebrigen die Brochure selbst zur weiteren Prüfung bestens empfohlen. Viel-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Monatliche Mittheilungen des Naturwissenschaftlichen Vereins des Regierungsbezirks Frankfurt](#)

Jahr/Year: 1886/87

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Huth Ernst

Artikel/Article: [Naturwissenschaftliche Rundschau. - Physik. 144-146](#)

